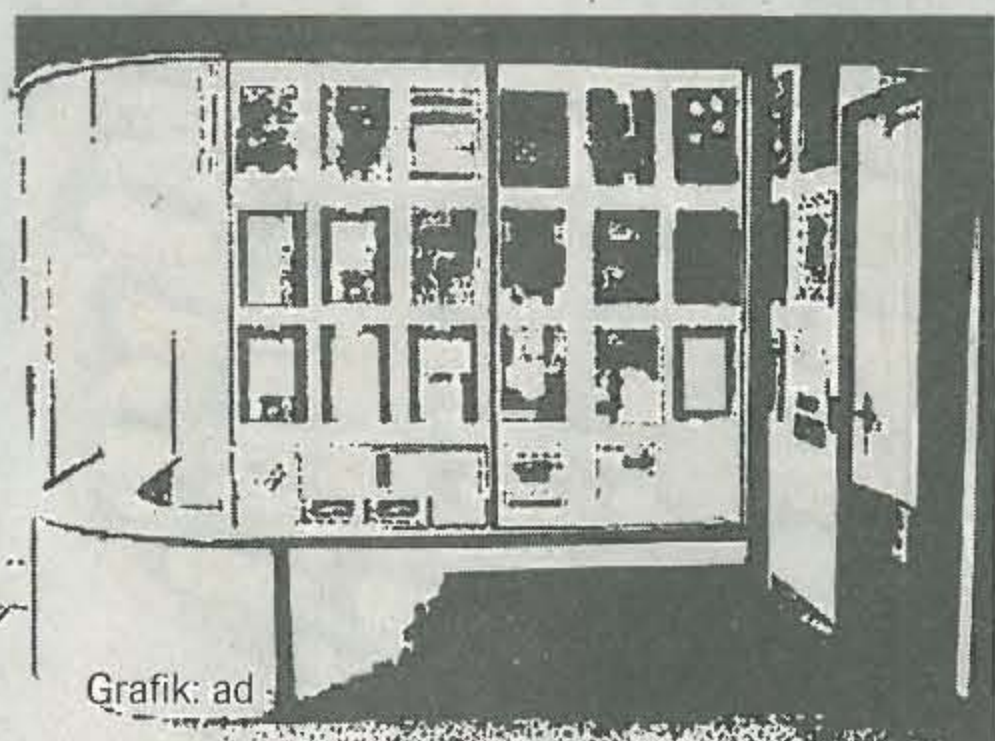


## KUNST- KAMMERL

IN DIESER SERIE STELLEN  
WIR MÜNCHENS KLEINSTE  
KUNSTGALERIEN VOR.



Grafik: ad

»SANDKASTEN« – der Name dieser ungewöhnlichen Institution ist ein nettes Wortspiel, denn es geht hier nicht um Sandkastenspiele, sondern um einen Spielkasten für Künstler. Gerade hatte der »temporäre Ausstellungsraum« sein 10-jähriges Jubiläum. In loser Folge finden ein bis drei Präsentationen pro Jahr in diesem kleinen, vollverglasten, von der Straße aus einsehbaren Galeriekasten statt. Öffnungszeiten: rund um die Uhr – der Eintritt ist allerdings verboten. Die einstige Pfortnerloge der ehemaligen Umschlagfabrik in der Sandstraße 33 ist mit ihrer gebogenen Glasscheibe und ihren 1,80 mal 3,50 Metern Grundfläche nicht nur ein »Denk-Mal« an einstige, industrielle Zeiten, sondern auch ein Experimentierort für noch unbekannte, aber durchaus auch für arrivierte Künstler. Angefangen hat alles im Oktober 2003: Die Architektin Ulrike Lauber, im Nebenberuf Fotografin, und ihr Miteigner Marcel Dittrich hatten gerade die historischen Meisterhöfe erstanden und in Büros umgebaut, als ihnen die



Einladungskarte | © Aurand/Dyckerhoff

Idee kam, aus dem wunderhübschen Glaskasten am Eingang die Kleinstgalerie »Sandkasten« zu machen. Gründerin und Kuratorin Ulrike Lauber erläutert: »Ich versuche nicht das Gewöhnliche auszustellen, die Ideen sollten sich möglichst auf den Raum beziehen. Einmal habe ich sogar Architekturkollegen während der Architekturwoche dazu gebracht, Modelle von nicht realisierten Projekten auszustellen – und das haben wir dann »In den Sand gesetzt« genannt.« Mit allen Tricks wurde der Eindruck erweckt, der Kasten sei tatsächlich mit Sand gefüllt.

Eine bitter-ironische Installation war die Rückverwandlung in eine Pfortnerloge von Thorsten Harms und Christine Becker. Ulrike Lauber erinnert sich: »Einen Tag vor Eröffnung hat der Künstler dann noch eine entsprechende Pflanze besorgt, die er dann erstmal totgeföhnt hat, damit sie authentisch aussah. Man kann sich kaum etwas Elenderes vorstellen, als diese Pflanze.« Eine komische Backgroundstory zu dieser eher melancholi-

schen Arbeit, die sich mit der Hinterlassenschaft menschlicher Spuren in den verlassenen Räumen des Agfa-Gebäudes vor dem Abriss 2008 in München-Giesing beschäftigte.

Zur Zeit ist die Gemeinschaftsarbeit einer Münchner und einer Berliner Künstlerin zu sehen: »Paper-Proud« ist Ergebnis der Idee, auf den Titelseiten der beiden Tageszeitungen »Süddeutsche« und »Tagesspiegel« ein »Tagwerk« anzufertigen. Sofortkunst sozusagen: Detel Aurand fängt an, den Berliner »Tagesspiegel« zu übermalen und schickt ihr begonnenes Kunstwerk nach München zu Isabelle Dyckerhoff, die die Seite vollendet. Gleichzeitig hat sie begonnen, die »SZ« als Bildvorlage zu benutzen und schickt nun ihrerseits der Kollegin ihre Bildvorlage zu, und so weiter – einen ganzen Monat lang. 29 gestaltete Titelseiten zieren nun den »Sandkasten«. Unglaublich virtuose, völlig unterschiedliche Werke sind entstanden und es war durchaus nicht immer nur spielerisch, wie die Ergeb-

nisse vermuten lassen. Isabelle Dyckerhoff erzählt: »Wir haben uns überhaupt nicht abgesprochen. Ich wusste nicht, was ich kriege, und es war manchmal total schwierig, darauf zu reagieren. Das Spannende dabei war auch, dass man mal aus dem eigenen Gedankenkreis, aus dem, was man sonst macht, heraustreten muss. Ich mache ja sonst Farbmalerie, bin sehr mit dem Verhältnis von Farbe und Form beschäftigt, und hier musste ich mal andere Materialien verwenden, Collagen machen und dergleichen. Das fand ich sehr reizvoll. Ich habe Alufolie verwendet, Klebestreifen, oder ich habe genäht – was eben am besten passte.« || ch

### PAPER-PROUD

Sandkasten | Sandstr. 33 | bis 31.11. |  
www.sandkasten-muenchen.de